

## Zentren beruflicher Exzellenz in Europa – auch in Deutschland?!

Am Dienstag, den 20.02.2024 fand auf der **didacta 2024** das **Berufsbildungsforum** mit dem Titel: Zentren beruflicher Exzellenz in Europa – auch in Deutschland?! statt.

Das vom stellvertretenden BvLB Bundesvorsitzenden Stefan Nowatschin organisierte und moderierte Panel startete mit einem Videogrußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Jens Brandenburg. Er hob die besondere Bedeutung des Themas im Kontext der **nationalen Exzellenzinitiative der Beruflichen Bildung** des Bundesbildungsministeriums hervor. Die von Erasmus Plus geförderten Exzellenznetzwerke im Kontext der Gestaltung von europäischen Zentren beruflicher Exzellenz bieten aktuell einigen (wenigen) deutschen Berufsbildungsstätten Entwicklungschancen.

Das komplette Videogrußwort finden Sie auf der Homepage des **Exzellenz-Netzwerkes Berufliche Bildung Nachhaltige Entwicklung BBNE**, das von Stefan Nowatschin geleitet wird [www.ex-n-bbne.com](http://www.ex-n-bbne.com).

Stefan Nowatschin führte mit einem kurzen Vortrag thematisch weiter ein und stellte heraus, dass das europäische Förderprogramm Erasmus Plus diese zukunftsbedeutsamen Entwicklungsmöglichkeiten unterstütze, jedoch in Deutschland, speziell in den für die beruflichen Schulen verantwortlichen Bundesländern, die Gestaltung von deutschen regionalen digitalunterstützten und nachhaltigkeitsorientierten Exzellenzzentren Beruflicher Bildung in Europa scheinbar kein Thema ist. Kleine Länder wie Malta, Estland, Dänemark, ... investieren deutlich mehr in die Transformation Ihrer Lernorte beruflicher Bildung, damit diese zu Zentren beruflicher Exzellenz im **Europäischen Bildungsraum 2025** werden und wirksam zur **Erreichung der Klimaschutz- und 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Agenda 2030)** beitragen können. Weitere Informationen:

<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/programme-guide/part-b/key-action-2/centres-vocational-excellence>

Nowatschin erinnerte daran, dass die **Exzellenzmerkmale für ein Zentrum beruflicher Exzellenz in Europa** bereits seit 2021/2022 bekannt sind. Das von ihm geleitete europäische Berufsbildungsnetzwerk DunE-BB-EU hatte von 2019 bis 2022 einen **DunE-BB-EU Leitfaden** und eine **DunE-BB-EU Checkliste** (ein Selbstbewertungstool – mit 26 Exzellenzmerkmalen und weiteren Unterpunkten) zur Gestaltung regionaler digitalunterstützter und nachhaltigkeitsorientierter Exzellenzzentren Beruflicher Bildung in Europa entwickelt und europaweit als Orientierungshilfe für transformationsbereite Lernorte Beruflicher Bildung, so auch für berufliche Schulen, veröffentlicht.

Siehe: <https://www.bbs1uelzen.de/netzwerke-und-kooperationen/eu-berufsbildungsnetzwerk/>

Die politisch Verantwortlichen in den Bundesländern nutzen bis dato diese Orientierungshilfe weder für die Qualitätsdiskussion noch geben Sie diese Handreichung an transformationsbereite berufliche Schulen weiter.

Am Panel nahmen folgende Berufsbildungsexperten teil:

**Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas W. Schröder**, TU Dortmund, UNESCO Lehrstuhl Berufspädagogik - **online zugeschaltet!**

2. **Daniel Kehl**, Rektor Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen (Schweiz) und EfVET Vorstandsmitglied - **online zugeschaltet!**
3. **Luz Thron**, Berufsschule Neustadt an der Saale (CoVE) - **vor Ort auf der Bühne**
4. **Hubert Romer**, Geschäftsführer Worldskills Germany e.V. - **vor Ort auf der Bühne**
5. **Stefan Nowatschin**, stellvertretender BVLB Bundesvorsitzender, Leiter Exzellenz-Netzwerk Berufliche Bildung Nachhaltige Entwicklung BBNE - **vor Ort auf der Bühne**

Im Vorfeld hatte Nowatschin seinen Panelisten drei Leitfragen gestellt:

1. **Verstehen Sie Ihre Berufsbildungsstätte als Center of Vocational Excellence (CoVE)?**
2. **Was kennzeichnet Ihrer Meinung nach ein CoVE in Europa - also auch in Deutschland (Schweiz)?**
3. **Welche Rahmenbedingungen braucht es Ihrer Meinung nach, um ein CoVE in Deutschland (Schweiz) sein zu können?**

Der schweizer Rektor Daniel Kehl hatte folgende Antworten vorbereitet:

1. **Verstehen Sie Ihre Berufsbildungsstätte als Center of Vocational Excellence (CoVE)?**

«Ja, das können wir am GBS St.Gallen mit Fug und Recht von uns behaupten. Die Frage ist natürlich, was man unter einem CoVE versteht und woran man gemessen wird.

Ein Centre of Vocational Excellence (CoVE) im allgemeinen programmatischen Sinne der Projektarchitektur der EU für internationale Kooperation und auch der Schweiz, beschreibt in unserem Verständnis **ein bildungsrelevantes Ökoystem der Berufsbildung, mit nationaler und internationaler Vernetzung**, welches über die eigene Stufe und den eigenen Sektor hinausreicht.

Ich leite den **Swiss-CoVE «InnoVET»**, dessen Inhalt die Förderung von Innovation durch Internationalisierung in der Berufsbildung zum Thema hat. 14 Partner aus 9 Ländern beteiligen sich in diesem Pilotprojekt des Staatssekretariates für Bildung Forschung und Entwicklung in der Schweiz, welches ich leiten darf.

Wir arbeiten dabei hier in der Schweiz zusammen mit Organisationen aus der Arbeitswelt, mit Unternehmen, mit der Fachhochschule OST, mit dem schweizerischen Innovationszentrum Ost, und dasselbe tun wir international in den verschiedenen Partnerländern, indem sich unsere Partner dazu verpflichten, dies vorleben und in internationalen Netzwerktreffen auf eindrückliche Art und Weise auch aufzeigen.

Die Formel des CoVE's ist für mich deshalb kurz und simpel:

**CoVE = Netzwerk + Thema/Inhalt + Wille zu Entwicklung und Veränderung.**

Wenn das gegeben ist, dann öffnen sich schulintern in Struktur und Strategie ganz viele Entwicklungsfelder im Bereich neuer Lehr- und Lernformen, im Bereich des Qualitätsmanagements, im Bereich von Awareness und Resilienz, im Bereich von Umgang mit technologischen Disruptionen wie Metaverse, KI und allem was danach kommt, im Stakeholdermanagement und dem Abholen der

Bedürfnissen von Industrie und Wirtschaft, im Anspruch nach lebenslangem Lernen (kein Abschluss ohne Anschluss, Quereinstieg, etc.) -> dies alles begründet, unterstützt von Begegnung, Austausch und gemeinsamem Tun! Internationalisierung at it's best!

## 2. Was kennzeichnet Ihrer Meinung nach ein CoVE in Europa - also auch in Deutschland (Schweiz)?

Auch dafür gibt es meines Erachtens eine einfache Gleichung:

**Cove = Menschen + Beziehung + gemeinsames Tun -> regional, national und international**

Die Schwelle dies zu erreichen scheint tief, das Engagement dafür muss aber sehr hoch sein.

Ich bleibe da persönlich eigentlich immer gern bei mir selbst und messe mit den Ellen unseres eigenen Anspruchs als Bildungsinstitution: Diesen Beschreiben wir in unserem Leitbild: **Menschen – Bildung – Erfolg**

- Es geht darum, den **Menschen** (unsere Berufslernenden) ins Zentrum zu stellen
- **Bildung** in ihrer ganzen Vielfalt zu fördern und
- **Erfolge** zu feiern, denn Erfolg steckt an.

Dies mag nun überhaupt nicht wissenschaftlich klingen und entbehrt vordergründig ja auch jeglicher konkreter inhaltlicher Relevanz.

Es ist aber eben genau dies der Ansatz und Anspruch eines CoVE's, dass er den regionalen Begebenheiten entspricht: Die Ansprüche an die Menschen, die Bildung und das, was den Erfolg auszeichnet sind unterschiedlich und ein CoVE ist sich dessen bewusst und nimmt sich dem an.

Im internationalen Netzwerk, was einen CoVE dann auszeichnet, wird dies gelebt und führt zu einem grossen Profit für alle Beteiligten: **«Growing by Sharing»** könnte man sagen. Wir haben dies nach nunmehr 2,5 Jahren Laufzeit in unserem CoVE auf eindrückliche Art und Weise erleben können und sehen, wie sich alle Teilnehmer in ihrem regionalen Ökosystem, inspiriert vom grossen Ganzen entwickeln!

Ich erlebe dies, wenn ich unsere CoVE-Bildungspartner auf Linked In verfolge und in ihren Posts erkenne, was alles passiert, wohin wir selber uns noch entwickeln können und welche Erfolge sich damit feiern lassen!

## 3. Welche Rahmenbedingungen braucht es Ihrer Meinung nach, um ein CoVE in Deutschland (Schweiz) sein zu können?

So wie **Menschen, Bildung und Erfolg** die Kennzeichen eines CoVE's sind, so setzen **Strategie, Struktur und Kultur** (als Ordnungsmomente der Organisationslehre) den Rahmen für einen CoVE – immer, überall – allerdings in umgekehrter, leicht veränderter Reihenfolge: Kultur -> Strategie -> Struktur.

Ich stelle im Besonderen in der Schweiz fest, dass wir bezüglich diesem Bewusstsein in der Schweiz noch nicht allzu weit sind. Vieles geschieht irgendwie zufällig, von aussen getrieben.

Wir müssen uns aber diese drei Begriffe und ihre Bedeutung in jeder Berufsfachschule ganz gross, in Helvetica black, auf die Fahnen schreiben: Kultur, Strategie, Struktur und unser Tun in und unsere Entwicklung in der Schulführung danach ausrichten.

- Es braucht eine Haltung und ein klares Commitment jeder Schulleitung und dies muss von einer gemeinsamen, geteilten Kultur aller beteiligter der Schule getragen werden.
- Es braucht die Verankerung in der Schulstrategie, die Schulentwicklung langfristig und nachhaltig danach auszurichten
- Und dann braucht es Strukturen, Ressourcen und Prozesse, die diese Entwicklung unterstützen.

So kann CoVE gelingen und die Wahrnehmung der eigenen Institution nach innen und aussen prägen.» Daniel Kehl

Im Panel wies Herr **Daniel Kehl** darauf hin, die **DunE-BB-EU Checkliste** zur Selbstbewertung genutzt zu haben. Sein schweizer Berufsbildungszentrum für Aus- und Weiterbildung in St. Gallen erfülle fast alle Exzellenzmerkmale in unterschiedlicher Ausprägung, sei also ein regionales Exzellenzzentrum Beruflicher Bildung! Man profitiere auch von der international vernetzten Zusammenarbeit, u.a. auch mit den beruflichen Schulen in Jever und Wilhelmshaven. Auch die Teilnahme an den Berufseuropa- und –weltmeisterschaften sind wertvoll, weil diese Veranstaltungen exzellenzorientiert und imageförderlich wären.

Herr **Luz Thron** von der Berufsschule Neustadt/Saale berichtete von einem europäischen CoVE Exzellenz-Netzwerk, dass von der EU Kommission mit einem Gesamtbudget von 4 Mio. EUR gefördert wird und von einer finnischen Berufsbildungsstätte geleitet wird. Als Co-Netzwerkpartner stehen eigentlich der Berufsschule (BS) Neustadt an der Saale gut 400.000 EUR zur Verfügung, um sich an der exzellenzorientierten Netzwerkarbeit zu beteiligen. Nun gibt es einige Probleme. Das Finanzbudget soll eigentlich zur Finanzierung von Arbeitszeit und zur Beschäftigung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern genutzt werden. Die finnische Leitstelle zeigte sich überrascht, dass deren Kapital-Nutzungsstrategie – Lehrkräfte gehen auf halbe Stelle, um dann mit den freiwerdenden Arbeitszeitressourcen für die Projektdauer, zu verbesserten finanziellen Bedingungen, ihre Kompetenzen in die Exzellenz-Netzwerkarbeit zu bringen, in Deutschland scheinbar so nicht möglich ist. Diese Art von Beschäftigungsflexibilität wäre schon nötig, um an internationalen Innovationsvorhaben verlässlich und verstetigt teilnehmen zu können, so Luz Thron.

Herr Thron schilderte, dass die EU Kommission hat im Rahmen des Validierungsverfahrens festgestellt, dass die BS Neustadt/Saale keine eigenständige rechtsfähige Einrichtung wäre und somit das Land Bayern in der Mitverantwortung wäre. Das zuständige Kultusministerium zeigte sich überrascht und könnten juristisch gesehen nicht die Verantwortung übernehmen. Es müsste erstmal geprüft werden, wie diese bürokratischen Hürde überwunden werden könnte.

„Inzwischen haben wir auch Nachricht vom Validierungsservice der EU. Wir dürfen am Projekt teilnehmen, aber nicht mit unserem eigenen PIC, sondern unter Führung des bayerischen KM. Dessen PIC müsste allerdings validiert werden, was das KM bisher abgelehnt hat. Wir haben die neuen Informationen ans KM weitergeleitet - und warten auf Antwort“, so Thron.

Feedback zum Panel: „Das Panel war angenehm, entspannt und zielführend. Die Erkenntnisse werden dem Schulleiter Herrn OStD Wimmel, Berufsschule (BS) Neustadt an der Saale, und dem Kollegium mitgeteilt. Das Vernetzen, besonders das internationale trägt wesentlich zur Qualitätsentwicklung in Richtung regionales Exzellenzzentrum bei. Das haben auch schon betriebliche Ausbilder verschiedener Firmen mir gegenüber öfters bestätigt. (Exzellenzmerkmal und ein sehr geschätztes Engagement der berufliche Schule Neustadt). Herrn Romers Anregungen aus

dem Bereich Worldskills werden aufgegriffen, der Erfahrungsaustausch bringt neue wertvolle Impulse für die Lernort-Entwicklung der BS Neustadt an der Saale.“ Luz Thron, Jakob-Preh-Schule Staatliche Berufsschule Neustadt/Saale

**Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Werner Schröder** schilderte, wie in den asiatischen Ländern die Berufliche Bildung hochwertig / exzellent gestaltet werde, um die Fachkräfte für eine Berufsbildung zu begeistern. Speziell in Singapore wurden und werden erhebliche Investitionen in die Gestaltung von Centers of Vocational Excellence getätigt und diese sehr professionell weiterentwickelt.

Die Zukunft der Arbeit ist Thema in Südostasien. Die machen sich auf den Weg und haben Strategien, die sie mit Investitionen umsetzen. „Sie nehmen Geld in die Hand, um die Themen Digitalisierung- Internationalisierung und Nachhaltigkeit exzellent umsetzen zu können“, so Schröder.

In Gegensatz zu Deutschland, wo sich scheinbar die politisch Verantwortlichen auf das Engagement einzelner und auf ehrenamtliche Zusatzarbeit und Mehrarbeit – on Top - verlassen, werden in Singapore Innovationen in der beruflichen Bildung in Breite und Tiefe mit sehr guten Arbeitsbedingungen und Investitionen versehen. Von Projekten lernen und die Idee der Handlungsorientierung und des forschenden Lernens verbinden systematisch die akademischen und nichtakademische Lernorte Beruflicher Bildung. Die gelebten Lernortkooperationen werden dabei auch in virtuellen Netzwerken unter Einbeziehung der Wirtschaft praktiziert, um eine nachhaltige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen.

„Singapore und die Schweiz stehen daher mit Ihren Berufsbildungssystemen zu Recht auf Platz 1 und 2 im internationalen Berufsbildungsranking“, so Schröder, der seit 10 Jahren ein Berufsbildungsnetzwerk in Südostasien unterstützt.

In Deutschland mangelt es noch an der institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen/akademischen, den Berufsschulen und weiteren relevanten Akteuren der Berufsbildung. Nach Meinung von Schröder müsste das forschendes Lernen und die Kooperationen von Berufsschulen mit Universitäten und ein schnellerer Technologie-Transfer besser organisiert werden. In Deutschland vermisst er klare Strategien und den politischen Willen Zentren beruflicher Exzellenz in der Breite in allen regionen zu entwickeln und vorzuhalten. Es sind bisher nur einige Leuchttürme und viele Lippenbekenntnisse zur Bekämpfung des Fachkräftemangels wahrnehmbar.

Er verwies auf zwei zielführende Studien von der **European Training Foundation (ETF)** zu „GRETA (Greening)“ und „Digitalisierung“ und empfiehlt diese den Strategieverantwortlichen in den Bundesländern sich anzuschauen:

<https://www.etf.europa.eu/en/what-we-do/going-green-greta>

<https://www.etf.europa.eu/en/publications-and-resources/publications/power-self-reflection-digital-education>

Ergänzend dazu wird auch auf die nachfolgende Veröffentlichung hingewiesen:

<https://www.etf.europa.eu/en/news-and-events/news/centres-vocational-excellence-driving-transition-net-zero-world>

**Herr Hubert Romer**, Geschäftsführer Worldskills Germany e.V., erklärte, dass er in Deutschland relativ starres Berufsbildungssystem wahrnehme.

Worldskills international ist eine weltweite Graswurzel Bewegung, die seit über 70 Jahren die besten Fachpersonen der Berufsbildung vereint und eigene Exzellenzstandards – unabhängig von der nationalen Regulatorik – formuliert hat und diese Weltmeister-Standards jährlich optimiert.

Die Bundesleistungszentren und Zentren für die Berufseuropa- und –weltmeisterschaften werden von Worldskills zertifiziert, so u. a. auch das Berufsbildungszentrum im Schweizer St. Gallen – St. Gallen. Es ist das schweizer Bundesleistungszentrum für die Drucker.

In Deutschland sind 30 Bundesleistungszentren von Worldskills zertifiziert. Es ist jedoch nicht eine öffentliche staatliche berufliche Schule dabei, da diese nicht den Handlungsfreiraum haben, um die Bedingungen zu erfüllen, so Romer.

In Deutschland sind es die Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) der Wirtschaft, die die Bedingungen von Worldskills erfüllen können. Hier gelingt es auch mit entsprechenden Förderprogrammen des Bundes- und der Länder Innovationen reinbringen.

Herr Romer wünscht sich für alle beruflichen Lernorte, so auch für die dualen Ausbildungspartner berufliche Schulen viel mehr Handlungsfreiraum, damit auch in Deutschland eine Vielzahl von Zentren beruflicher Exzellenz entstehen können. Schöne Folien und Leitfäden, die nicht genutzt werden, reichen für die Transformation hin zum regionalen digitalunterstützten und nachhaltigkeitsorientierten Exzellenzzentrum nicht aus!

„Als Erkenntnis nehme ich mit, dass der Ansatz für Centers of Vocational Excellence (CoVE) wichtig und wesentlich ist, um Inkubatoren mit großer Strahlkraft generieren zu können.

Der bürokratische Ansatz auf Ebene EU scheint noch verbesserungswürdig zu sein, wie die Feedbacks aus Rektorenkreisen vermittelten.

Auch braucht es einen Entscheidungsfreiraum für die Schulen und die Leitungsebene, um effizient arbeiten zu können.

Der Bedarf und die Sinnhaftigkeit sind aber unstrittig.“

Hubert Romer Hubert, Geschäftsführer/CEO WorldSkills Germany e.V.

Aus den Reihen des Publikums gab es zwei Redebeiträge.

**Herr Joachim Dell**, ehemaliger Schulleiter der Berufsschule Westerburg stellte fest, dass auch ein Problem, der fehlende Mut und eine wenig ausgeprägte Innovationskraft beim Leitungspersonal, festzustellen ist und damit die Entwicklung hin zu Zentren beruflicher Exzellenz in Deutschland gebremst wird. Eigentlich wäre dabei auch das TOP Management in den Ministerien gefragt, diese müssten proaktiv die Schulleitungen bei der Transformationsaufgabe unterstützen und entsprechende rechtliche Handlungssicherheit - durch entsprechende Erlasse und Schulgesetze Anpassungen - zur Umsetzung herstellen. Hier müssen Anreize und Impulse in Richtung Schulleitungen und Lehrkräfte adressiert werden, die die Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit der Lernorte stärkt und durch Investitionen wirklich fördern.

Es reicht nicht, wenn nur einzelne Schulleitungen und Kollegien mutig Ihre Lernorte in Richtung Zukunft verändern. Es braucht mehr Macher mit Mut. „Man kann was ERREICHEN; WENN MAN WILL!“, so Dell.

Viele Menschen haben keinen Bock mehr auf das tradierte Schulsystem – dieses steht in der öffentlichen und gesellschaftlichen Kritik (PISA, Abbruchquoten, ...)

„Die Politik ist froh, wenn einige etwas zu probieren. Verzeihen ist leichter, als eine Genehmigung zu bekommen. Einfach tun!“, so Dell, der zu Mut zur Gestaltung aufruft.

In diesem Kontext von Leitungsverantwortung wies Stefan Nowatschin darauf hin, dass in der Qualifizierung von neuernannten Schulleiterinnen und Schulleitern die Themen Nachhaltigkeitsmanagement, Nachhaltigkeitsbericht, Transformation hin zum Zentrum beruflicher Exzellenz leider auch noch nicht angekommen sind. „Das sieht das Aus- und Weiterbildungsprogramm in den Bundesländern für das Leitungspersonal nicht vor. Ein weiterer struktureller Fehler, der hoffentlich bald behoben wird,“ so Stefan Nowatschin.

Zuletzt melde sich **Herr Christian Auerbach**, Fa. conceptK zu Wort.

Als Projektentwickler und Berater von Kommunen bemängelte er die mangelnde Investitionsbereitschaft in moderne Infrastruktur und Ausstattung an beruflichen Schulen. Die Schulträger sind sehr zurückhaltend und vom Kostendenken geprägt. 100 Mio. Investitionssumme in eine zukunftsfähige Lernortgestaltung eines regionalen Zentrums beruflicher Exzellenz sorgt bei den Kreisverwaltungen und der Kommunalpolitik für Erschütterung – und es heißt: Bloß nicht machen.

„Schule ist keine Ausgabe, sondern eine Investition, die hunderttausendfach zurückkommen wird. In Bildung investieren, sonst geht nix vorwärts,“ so Auerbach

Schulträger trauen sich mittlerweile auch ohne Landes- und Bundesförderung Investitionen zu tätigen, füllen sich jedoch vom Bund und vom jeweiligen Bundesland bei diesen dringend notwendigen Zukunftsinvestitionen alleine gelassen.

Solange diese politischen Rahmenbedingungen nicht vorhanden sind, sollte der von Herr Dell ins Gespräch gebrachte **„Aufruf zum gestalterischen (Un-)gehorsam“** zur Entwicklung einzelner Zentren beruflicher Exzellenz weiter genutzt werden, so Herr Romer.

Die Panelisten waren sich einig, dass die politisch Verantwortlichen in Deutschland - die Bundesregierung, das Bundesbildungsministerium und weitere relevante Ministerien, die Bundesländer (KMK) und die regionalen Schulträger mit einem gemeinsamen **Pakt für alle beruflichen Schulen**, auch diese mit entsprechenden Investitionen aus einem **gemeinsamen Innovations- und Transformationsfonds für Berufliche Bildung Nachhaltige Entwicklung zu Zentren beruflicher Exzellenz in Europa** weiterentwickeln müssen.

**Ein Pakt für die Berufsschulen - ohne Investitionsmittel - ist kein richtiger Pakt!** Kommunen (Schulträger) dürfen nicht alleine gelassen werden. Es braucht eine kohärente Finanzierung vom Bund – den Ländern und den Kommunen.

Die **flächendeckende Einrichtung von regionalen Zentren beruflicher Exzellenz** in Deutschland sollte als **politische Gemeinschaftsaufgabe** verstanden werden.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage [www.ex-n-bbne.com](http://www.ex-n-bbne.com)